Auf der Jagd nach Remus

Marauder-Ära, eine SB/RL Geschichte

Von Miya_Eulik

Kapitel 6: Von Plänen, Panik und einem zauberhaften Moment

Kapitel 6
Von Plänen, Panik
Und einem zauberhaften Moment

In schierer Panik schritt Sirius in ihrem Schafsaal auf und ab und wurde dabei skeptisch von James beobachtet.
„Tatze, nun komm mal wieder runter“, meinte er schließlich.
„Ich soll wieder runterkommen!? Wie soll ich bitte schön wieder runterkommen, wenn Moony in Lebensgefahr ist!?“, blieb dieser stehen und fuhr ihn mit leicht hysterischer Stimme an, „wie kannst du nur so ruhig bleiben! Er ist unser Freund, schon vergessen!?“
„Tatze, ganz ruhig, es nützt nichts, wenn du hier durchdrehst“, versuchte James erneut, seinen besten Freund zu beruhigen, „wir sollten es Dumbledore mitteilen, er wird schon wissen, was zu tun ist“
„Hab ich schon! 'Ich regle das schon, mein Junge, du brauchst dir keine Sorgen zu machen'“, amte Sirius die Stimme des Schulleiters spöttisch nach.
„Na siehst du, es gibt keinen Grund, sich aufzuregen, Dumbledore hat es fünf Jahre lang geschafft, Moonys Anwesenheit zu verbergen, also wird er es noch zwei weitere schaffen“
„Toll hat er es geschafft, gleich im ersten Jahr haben es drei Erstklässler rausgefunden, im vierten noch ein Schüler und nun sogar echte Jäger!“
„Tatze, beruhige dich verdammt noch mal, willst du, dass davon gleich die ganze Schule erfährt? Ich kann ja verstehen, wie du dich fühlst, aber wenn du keinen klaren Kopf behältst, wird es uns auch nicht weiterhelfen. Pass auf, wir machen es so, wir lassen unseren Vollmondausflug ausfallen und legen uns auf die Lauer, sie werden erst gar nicht an Moony rankommen“, die letzten Worte sagte Potter mit einer solchen Ernsthaftigkeit, dass Sirius sofort abkühlte. Eigentlich hatte James Recht, um Remus zu retten, musste er einen klaren Kopf bewahren.
„Woher wissen diese Jäger eigentlich bescheid?“, fragte James nachdenklich.
„Sie meinten etwas von einer zuverlässigen Quelle“, gab Black sofort als Antwort.
„Doch wer hat ihn verraten? Wer wusste überhaupt bescheid? Uns Rumtreiber und die Lehrer können wir glaube ich ausschließen“, führte James seine Überlegungen fort. Dann viel es beiden wie Schuppen von den Augen, dass sie nicht schon von Anfang an

daran gedacht hatten. Es gab nur einen Menschen, der Remus' Geheimnis kannte und ihn genug hasste, um ihn zu melden.
„Schniefelus!“, riefen beide erbost aus.

In blanker Wut raste Sirius durch die Gänge, lief sogar durch den Kopflosen-Nick hindurch, der ihm daraufhin empört hinterher rief. Es war ihm vollkommen egal. Im Rücken hörte er wage, wie James ihm folgte. Auch das war ihm egal. Alles, was zählte, war es, diese schmierige Schlange in die Hände zu bekommen. Es juckte ihm schon in den Fingern, ihm seine hässliche Nase zu brechen. Zum Glück war er noch genug bei Sinnen gewesen, auf der Karte nachzusehen, wo sich der verdammte Slytherin befand. Ja, sie hatten schon immer ihre Differenzen gehabt, doch das ging entschieden zu weit! Es war eins, jemandem Kotztränke in den Saft zu kippen und etwas ganz anderes, jemandes Leben zu gefährden! Nun gut, er hatte es schon selbst einmal getan, er war wütend gewesen und hatte nicht nachgedacht, aber er hatte sich daraufhin entschuldigt, okay, eher bei Remus als bei Snape. Oh verdammt, es war alles seine Schuld, hätte er doch bloß damals diesem Slytherin nicht den Eingang gezeigt, dann könnte dieser auch nicht Remus verraten!
Endlich hatte er sein Ziel erreicht. Snape stand in dem menschenleeren Flur mit dem Rücken zu ihnen und schien sie nicht zu bemerken. Wütend riss Sirius ihn herum und packte ihn am Kragen.
„Wieso hast du es getan!?“, donnerte er sofort.
„Ich weiß nicht, wovon du redest, Black“, zischte dieser feindselig wie immer.
„Das wagst du noch zu behaupten, er hat dir nie etwas getan, hat dich sogar ein paar Mal in Schutz genommen und du…“, der Rumtreiber schüttelte ihn durch.
„Ich weiß immer noch nicht, wovon du redest und jetzt lass mich los“
„Los lassen soll ich dich!“, wieder hob sich seine Stimme, „du verdammter…du hast dein Wort gegeben!“
„Tatze, lass ihn los“, erklang plötzlich James' Stimme ungewöhnlich kalt.
„Aber Krone…“, setzte Sirius an, gehorchte aber. So hatte er seinen Freund nur an diesem verhängnisvollen Tag vor zwei Jahren erlebt.
„Snape, sag es ehrlich, ich verspräche, dass egal wie deine Antwort ausfällt, ich diesen Hitzkopf zurückhalten werde“, wendete der Anführer der Rumtreiber sich an seinen Erzfeind, „hast du Remus an Wehrwolfjäger verraten?“
„Ach, darum geht es also, wenn ich mein Wort nicht gegeben hätte, so hätte ich es schon damals getan“, schnaubte der Angesprochene, „ich habe Wort gehalten und es keiner Menschenseele gesagt, anscheinend habt ihr einen Verräter unter euch“, er drängelte sich an ihnen vorbei und schritt davon.
„Und du lässt ihn einfach so gehen!?“, fuhr Sirius hoch.
„Ja, er war es wohl wirklich nicht“, James versuchte sich an einem Lächeln, „keine Sorge, Rumtreiber lassen sich nicht einfach so unterkriegen, wir werden die Gefahr schon abwenden, komm, wir sollten den Anderen die Lage erklären“, damit setzte er sich in Bewegung.
„Also Wurmschwanz schon, aber Monny sollten wir lieber nichts erzählen, du kennst ihn doch, er wird sich womöglich von alleine stellen, nur um uns nicht in Gefahr zu bringen“, schloss der Andere zu ihm auf.
„Aber trotzdem, ihn in Unwissenheit zu lassen…“, gab Potter zu bedenken.
„Er kann sowieso nichts ausrichten, wieso ihm dann Angst machen, wir können die Sache auch regeln, ohne dass er etwas mitbekommt“
„Schon gut, das überlass ich mal dir“, seufzte der Gryffindor, er konnte Sirius genau

verstehen, wenn Lily in Gefahr gewesen wäre, hätte er auch so reagiert, „wir sollten aber als erstes rausfinden, wer der Verräter ist“
„Wenn ich den in die Finger kriege!“, Sirius ließ seine Finger knacken, „außerdem glaub ich immer noch, dass es Snape ist, wieso glaubst du ihm eigentlich?“
„Wäre er es gewesen, so hätte er es doch nicht geleugnet. Tatze, wir kennen ihn doch gut genug, selbst für ihn ist das hier zu drastisch. Und jetzt komm, ich muss mir einen Plan überlegen“, dann grinste er wider sein Rumtreibergrinsen, „ich schwöre feierlich, ich bin ein Tunichtgut“
„Dito“, stimmte Sirius ein.

Sobald der Unterricht zu Ende war klärten die Zwei ihren pummeligen Freund über die Sache auf. Auch James Plan stand nun fest, die Beiden würden den Jägern auflauern und sie, wenn nötig, außer Gefecht setzen, währenddessen würde Peter gemeinsam mit Remus die Nacht in der Heulenden Hütte verbringen. Diese Nachricht wurde von ihm, zur Überraschung der Anderen, nicht gerade mit Freuden aufgenommen und doch hatte er keine Chance. Er wusste nicht so recht was schlimmer wäre, eine Nacht allein mit einem Wehrwolf oder ein Kampf mit dessen Jägern. Er gab jedoch ziemlich schnell nach, so wie jedes Mal auch. Wie abgemacht erfuhr Remus nichts von der nahenden Gefahr und musste verwirrt feststellen, dass Sirius nicht mehr von seiner Seite wich, aber da dieser keine weiteren Annäherungsversuche unternahm, war es ihm gleich.
Und so schritten Beide durch den Hof, Sirius versuchte mit einer unbekümmerten Stimme auf den Anderen einzureden und doch schwang eine Unruhe in ihr mit. Von seiner gestrigen Depression fehlte jede Spur, nun gut, ein Sirius Black konnte wohl nicht lange depressiv sein. Remus machte seine Nähe nervös, seine Behauptung, er würde die Gefühle seines Freundes nicht erwidern erschien ihm mit jeder Sekunde, die sie gemeinsam verbrachten, absurder und absurder. Und doch weigerte er sich, es sich einzugestehen. Lily und Emilia hatten gestern gemeint, er solle das tun, was er selbst wolle. Aber was wollte er denn nun? Das wusste der Wehrwolf immer noch nicht, obwohl er auch diese Nacht darüber nachgedacht hatte.
„Ähm, Moony, hörst du mir überhaupt zu?“, wurde er vom Grund seiner schlaflosen Nächte aus den Gedanken gerissen.
„Oh, tut mir Leid, ich war in Gedanken“
„Schon gut, hier, die wollte ich dir noch geben“, er holte aus seinem Umhang ein Päckchen mit dem Zeichen des Honigtopfes und reichte dieses lächelnd seinem Freund.
„Was? Aber wieso?“, fragte dieser verwirrt und versuchte parallel dazu seine aufkeimende Freude zu unterdrücken.
„Weist du nicht mehr, ich hab dir doch versprochen, dir jeden Tag Schokolade zu schenken, die letzten zwei Tage hab ich es leider vergessen#, da ging alles drunter und drüber“
„Das musst du doch nicht machen“, schüttelte Remus den Kopf und machte keine Anstalten, das Geschenk anzunehmen.
„Rem, ich flehe dich an, nehme es einfach an, ich verlange ja nicht, dass du mir um den Hals fällst oder so, betrachte es einfach als eine Entschuldigung für mein aufdringliches Verhalten“, flehte er. Daraufhin lief der andere Rumtreiber etwas rot an und nahm das Päckchen tatsächlich entgegen. Beide wussten nicht genau, wie lange sie schon so dastanden und sich in die Augen sahen. Irgendetwas machte diesen Augenblick magisch, obwohl doch alles genauso war wie vor einigen Sekunden.

Remus' Herz raste und er konnte sich nicht mehr rühren, als wären seine Füße festgewachsen. Auch Sirius ging es nicht besser. Er befestigte nervös seine Lippen und faste zaghaft nach den Händen des Anderen, die immer noch das Päckchen umklammerten. Ein angenehmes Kribbeln erfasste sie an den Stellen, wo die Finger seines Freundes ihn berührten. Sein Verstand schrie, er solle zurückweichen, sein Körper rührte sich keinen Millimeter. Er sah, wie Sirius sich etwas nach vorne bückte. Er wollte doch nicht etwa? Die Wangen des Wehrwolfs brannten, wahrscheinlich erinnerte deren Farbe jetzt an eine Tomate. Dann war alles genauso schnell vorbei, wie es begonnen hatte. Der Zauber dieses Augenblickes wurde jäh von einem leisen Räuspern zerstört. Beide rissen mühsam die Blicke von einander und sahen ein blondes Mädchen sie skeptisch musternd vor ihnen stehen. Eigentlich war sie relativ hübsch, doch die Kälter ihrer Smaragdaugen und die Blässe ihres Gesichtes ließ sie wie eine Statue erscheinen und ihre Slytherinrobe machte sie auch nicht sympathischer. Sofort fuhren die zwei Rumtreiber auseinander, Remus hoffte inständig, sie würde nichts Falsches denken.
„Sirius, ich möchte gerne mit dir reden“, sagte sie schließlich hochnäsig, „und zwar alleine, wenn’s recht ist“, und warf Remus einen vernichtenden Blick zu.
„Ich wüsste nicht, worüber ich mit einer so arroganten Zicke wie dir reden sollte, Selena“, giftete Black sie sofort an, wütend, weil sie den Moment zerstört hatte, „da verbringe ich lieber den Tag mit Bellatricks“
„Sirius, ich verstehe nicht, was du hast, deine hochverehrte Eltern würden sehr froh über eine Beziehung zwischen uns sein“
„Wie bitte, soll das etwa ein Argument sein? Weißt du eigentlich, wie egal mir die Meinung dieser alten Knacker ist?“, eigentlich war er normalerweise sogar zu Slytherinmädchen relativ freundlich, aber bei Selena machte er immer gerne eine Ausnahme, besonders nachdem seine Eltern mal mit den Gedanken gespielt hatten, ihn mit ihr zu verloben.
„Aber Sirius, wie kannst du nur…“, setzte das Mädchen an, wurde aber von ihrem Gegenüber unterbrochen,
„Ich bin schwul, kapiert, also lass mich!“, flammte er auf, „komm Moony, wir gehen!“, mit diesen Worten schnappte er die Hand seines Freundes und zog ihn mit sich Richtung Schloss.
Mit fest zusammengepressten Lippen sah Selena ihnen hinterher. Seinen letzten Worten glaubte sie natürlich nicht, dazu hatte er zu viele feste Freundinnen gehabt. Sie würde ihn schon dazu kriegen, sich mit ihr zu verloben. Dann wäre sie Lady Black, ein Ziel, welches sie schon eine Zeit lang verfolgte. Zwar war ihr Zukünftiger auf die schiefe Bahn geraten, hatte sich gar auf Muggelgesindel eingelassen, und doch gehörten der Titel und das Erbe immer noch ihm. Er würde nicht lange ihr, Selena Malfoy, der Cousine des Erben dieses Geschlechts, wiederstehen können, dazu war sie eine viel zu gute Partie. Mit einem kalten Lächeln auf den Lippen und von sich und ihrer Attraktivität vollends überzeugt schritt sie ebenfalls zurück zum Schloss.

Währenddessen hockte die Gruppe der Nahwuchs-Cupidos wieder im Raum der Wünsche.
„Und, alles läuft doch genau richtig, oder?“, fragte Emilia erwartungsvoll. Daraufhin nickte der Oberkuppler grinsend:
„Ja, ich hab schon alles vorbereitet, es gibt zwar ein paar Komplikationen, aber die kann ich beseitigen“
„Komplikationen?“, hob Lily misstrauisch die Augenbraue.

„Nichts der Rede wert, überlasst es einfach mir“.

Remus: O///O
James: Was ist denn passiert?
Lily: Emi hat ihm ihre Pornobücher aufgezwungen -.-
Emilia: Das waren keine Pornobücher, das war nur ein einziger Yaoi >.< *Rem durchschüttel* komm schon, lebst du noch? *leichte Panik hat*
Remus: X///X